

KUNST

Picasso in der Wüste



„Kind mit Taube“, 1901

Europa ist um zwei Bilder Picassos ärmer, die Golfregion um dieselben reicher. Hatten also jene Kritiker recht, die angesichts der Großeinkäufe diverser Scheichs schon vor Jahren vor einem Ausverkauf europäischer Kultur warnten? Fall eins: Seit mehr als einem Jahr war in Großbritannien versucht worden, einen Käufer für das Picasso-Bild „Kind mit Taube“ aus dem Jahr 1901 zu

finden. Als Leihgabe hing es seit 1974 in der National Gallery in London, doch die Eigentümerfamilie wollte das Gemälde nun veräußern. Wegen der Bedeutung des Bildes gab es zeitweise einen Ausfuhrstopp – und die Hoffnung, dass ein Interessent auf der Insel 50 Millionen Pfund zahlen würde. Vergebens. Nun befindet sich das Bild in Privatbesitz in Katar und wird wohl für lange Zeit nicht mehr für das Publikum zu sehen sein. Fall zwei: Ein in der Öffentlichkeit noch nie gezeigtes Frauenporträt, das Picasso 1928 in Gouache- und Collage-Technik schuf. Es stammt angeblich aus europäischem Privatbesitz und gehört nun dem sogenannten Louvre Abu Dhabi, einem Kooperationsprojekt der französischen Regierung und dem Emirat, finanziert vom dortigen Herrscherhaus. In dieser Woche wird es in Abu Dhabi präsentiert, als Hauptstück einer Ausstellung mit dem Titel „Geburt eines Museums“. Der eigentliche Wüsten-Louvre wird erst 2015 fertiggestellt sein. Die Picassos und viele andere in die Golfregion exportierte Klassiker – darunter ein 250-Millionen-Dollar-Werk von Cézanne – müssen künftig besonders gut klimatisiert werden. Doch eines bleibt beim Alten: Die Kunst wandert dorthin, wo das Geld ist.

BRIDGEMAN / VG BILD-KUNST BONN 2013

LOUVRE ABU DHABI / AGENGE PHOTO F/VG BILD-KUNST BONN 2013



Picasso-Werk „Porträt einer Frau“, 1928

THEATER

Wilsons kleine Krachmusik

Es trötet und zischt im großen Kinder-Weltgedicht. Das „Peter Pan“-Musiktheaterstück, das der US-Regisseur Robert Wilson, 71, seit Mittwoch vergangener Woche im Berliner Ensemble zeigt, gewinnt Schwung durch das fröhliche Getöse des New Yorker Musikantennenduos CocoRosie. Die beiden Schwestern Sierra und Bianca Casady, Jahrgang 1980 und 1982, sind mit ihren oft melancholischen und manchmal schrillen Nachtgesängen seit einigen

Jahren Königinnen der fortschrittlichen Popwelt. Wie stets bei Wilson sieht man auch in „Peter Pan“ expressionistische Stummfilmgestalten mit roter Punker-Haartracht und hässlichen Grimassen vor hellblau leuch-



Szene aus „Peter Pan“

JANSCH / BERLINER ENSEMBLE

tendem Bühnenhintergrund und viel roboterhaftes Gehampel. Der Schauspieler Sabin Tambrea spielt den Titelhelden der berühmten Buchvorlage von James Matthew Barrie als spirrelligen Staune-Jungen. Ganz offensichtlich stilisiert Wilson den kleinen Peter Pan, der nie altern will, zu einem Wiedergänger seiner selbst – das verleiht dem Theaterabend ein wehmütiges Pathos und eine Kraft, die man in Wilsons Arbeiten schon lange nicht mehr bewundern konnte. Und damit es nicht zu rührselig wird, schrummelt die possierliche Krachmusik der CocoRosie-Schwestern dazu; das Peter-Pan-Material wird auch auf dem im Mai erscheinenden Album „Tales of a Grass Widow“ zu hören sein.